

DAS ONLINE-SUPPLEMENT DES FORSCHUNGSJOURNALS

FORSCHUNGSJOURNAL SOZIALE BEWEGUNGEN 37. JG. Heft 3 | 2024

Ulrich Frey*

Schritte zu einer neuen globalen Friedensordnung – Kooperation statt Konfrontation¹

Bei dem Begriff „globale Friedensordnung“ stockt einem der Atem. Wäre „globale Sicherheitsordnung“ nicht zutreffend? Schließlich geht es in der internationalen Politik doch immer nur z.B. um die Sicherheit des Welthandels im Roten Meer, Sicherheit vor militärischen Bedrohungen und Klimakatastrophen oder an der weltpolitischen Spitze institutionell um die Verhandlungen im Sicherheitsrat der Vereinten Nationen. Der Friedensforscher Christopher Daase analysiert, „als operatives Konzept habe die Sicherheit dem Frieden längst den Rang abgelaufen“, der Frieden habe seine „Qualität als reale Utopie und damit seine visionäre Kraft verloren“. Sicherheit sei der Leitwert der internationalen Politik.

Zu unterscheiden ist zwischen einer globalen Sicherheitsordnung und einer globalen Friedensordnung. Der Begriff von „Sicherheit“ bezieht sich nach Daase profan auf die nationale Souveränität von Staaten und die Stabilität des internationalen Systems, Frieden kümmert sich bisher um „die gewaltlose Interaktion zwischen Staaten und Völkern“ und arbeitet an der „Hoffnung auf ein besseres Leben der Menschen“ (Konzept der Menschlichen Sicherheit). Weil sich das Verständnis von Sicherheit in den letzten Jahren normativ erweitert habe, stehe heute aber „eine kosmopolitische Definition von Sicherheit“ im Vordergrund, die „individuellen Bedürfnissen (z.B. gegen Kriminalität) normativen Vorrang vor kollektiven Rechten (auf Frieden)“ einräume. Folge dieses Wertewandels sei die systematische Individualisierung der Sicherheit.²

* Ulrich Frey publiziert zu Friedensethik und Friedenspolitik, Mitglied im Vorstand der Martin-Niemöller-Stiftung e.V. und Mitglied des Ökumenischen Instituts für Friedenstheologie.

¹ Überarbeitete Fassung des gleich betitelten Textes von Ulrich Frey in: *Apostel*, Zeitschrift der Arnsteiner Patres e.V., 1/2024 S. 17-19.

² Christopher Daase: *Das Verhältnis von Frieden und in Sicherheit*. Vortrag im Rahmen der Veranstaltung „Sicherheit neu denken“, Frankfurt 27.1.2021, Youtube (Aufruf 25.3.2024).

Wie lässt sich eine globale kooperative Sicherheitsordnung neu denken?

Die uns vertraute europäische werteorientierte Sicherheitsarchitektur, geprägt durch die Schlussakte der Konferenz für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa 1975 (KSZE), ist durch den völkerrechtswidrigen Überfall Russlands auf die Ukraine im Februar 2022 unwiderruflich zerstört worden. Wie Herfried Münkler in seinem Buch „Welt in Aufruhr“ darlegt, befinden wir uns im Übergang zu einer neuen geopolitischen Weltordnung ohne den überkommenen „Gleichgewichtsmechanismus“. Internationale Regelwerke und Normen erodieren. Münkler hält die USA und die UNO nicht mehr fähig, die weltweite Sicherheit unipolar zu organisieren und zu hüten. Stattdessen sieht er ein multipolares „System der Fünf“ (Direktorium) voraus. Darin erkennt er ein demokratisches Lager mit den USA und Europa, einen autokratischen Block mit Russland und China sowie Indien als möglichen balancierenden Repräsentanten des Globalen Südens. Jeweils affine Länder hängen sich an. Die Mächte dieser „Pentarchie“ entwickeln in ihren Einflussgebieten verschiedenartige Regelsysteme und Wertordnungen ohne eine starre Wertekonfrontation. Unter der Voraussetzung, dass die Mächte sich anerkennen, könne sich eine partielle Kooperation über die Blockbildung hinaus ergeben.³

Diese Analyse erlaubt globale kooperative sicherheitsrelevante Regelungen auf zentralen konfliktiven Handlungsfeldern, soweit gleiche oder tolerable Interessen der Mächte gemeinsam wirksam werden. Kurzum: Das „Wettrennen in den Abgrund“ (Friedrich Glasl) ist nicht schicksalhaft. Deeskalation ist auf zentralen weltweiten Feldern angesagt:

Klimawandel: Der Synthesereport „Climate Change 2023“ des Sechsten Sachstandsberichts des International Panel on Climate (IPCC) der Vereinten Nationen ist ein Leitfaden zum Stopp des Klimawandels. Findet kein sofortiges weltweites Umdenken und entschlossenes Handeln statt, wird die Erde sich bereits in den 2030er-Jahren um 1,5 Grad erwärmt haben. Aktuell liegt die Erwärmung bereits bei 1,1 Grad mit immer häufigeren und intensiveren Extremwetterereignissen.⁴

Atomare Anspannung und Wettrüsten: Russland lässt den 2010 geschlossenen Neuen Vertrag zur Reduzierung strategischer Waffen- und Trägersysteme (START) 2026 auslaufen. Seitdem gibt es zwischen den USA und Russland keinen Dialog mehr über die atomare Rüstungskontrolle oder den Abbau von Risiken – bei gleichzeitiger nuklearer Aufrüstung Chinas. Die Atommächte müssen nun versuchen, New Start wiederzubeleben, um die strategischen Nuklearsysteme zu reduzieren, bestimmte Obergrenzen einzuhalten und die Zahl der strategischen Atomsprengköpfe auf Trägersystemen zu beschränken. Russland hat außerdem die Ratifizierung des Umfassenden Kernwaffenstopp-Vertrages (CTBT) von 1996 rückgängig gemacht. China könnte nach Schätzungen des US-Verteidigungsministeriums sein Arsenal an Atomsprengköpfen bis 2030 auf 1000 erhöhen. Ein Wettrüsten der USA, Russlands und Chinas würde die Nukleararsenale, Ausgaben und nukleare Risiken erhöhen. Nötig sind nach Steven Pifer (Stanford University) die Wiederaufnahme des amerikanisch-

³ Vgl. Herfried Münkler, Welt in Aufruhr, rowohlt Berlin, 7. Auflage Januar 2024, S. 403ff., 410; Rolf Mützenich, Neues Machtgleichgewicht. Die westlich dominierte Weltordnung wird von einem Konzert der fünf Großmächte abgelöst, glaubt Herfried Münkler, IPG- Journal Newsletter 5.2.2024, <https://www.rolfmuetzenich.de/publikation/neues-machtgleichgewicht> (Aufruf 21.3.2024).

⁴ Vgl. https://www.de-ipcc.de/media/content/Hauptaussagen_AR6-SYR.pdf (Aufruf 20.3.2024).

russischen Dialogs über strategische Stabilität und kooperative Sicherheit, die Zusammenarbeit zwecks der globalen Nichtverbreitung von Nuklearwaffen besonders im Falle des Iran und die Einhegung der Nuklearpläne Nordkoreas.⁵

Die **weltweiten Militärausgaben** sind auf den Höchststand von über zwei Billionen US-Dollar gestiegen und werden weiter rasant wachsen. Die G20 verantworten 82 Prozent der weltweiten Militärausgaben und fast die gesamten Rüstungsexportausgaben. 98 Prozent der Atomsprengköpfe lagern in ihren Arsenalen. Mit der Militarisierung gehen einher eine hybride Kriegsführung, der Einsatz von Söldnern, Cyberkrieg, die Zerstörung von kritischer Infrastruktur, Sanktionen sowie die Unterminierung des gesellschaftlichen Zusammenhalts durch Desinformationskampagnen, Fluchtbewegungen und Migrationsströme.⁶

Das Ende der Armut: Der Ökonom Jeffrey Sachs meint, mit 30 Milliarden US-Dollar seien Millionen von Leben zu retten und die extreme Armut in der Welt nachhaltig zu beenden. Die Barrieren, die die Ärmsten der Armen vom Wachstum trennen, seien Krankheiten (AIDS, Tuberkulose, Malaria), der Mangel an Infrastruktur (Straße zum nächsten Ort) und der fehlende Zugang zu simpelsten Technologien (Düngemittel, Moskitonetze, Wasserpumpen). Wenn die Geberländer ihre Entwicklungshilfe von 0,14 Prozent ihres BIP auf 0,7 Prozent steigern würden, könnten die Defizite behoben werden. Durch einen Transfer von Reichtum könnte einer Milliarde Menschen der Weg aus der Extremarmut zum Existenzminimum gelingen.⁷

UN-Generalsekretär António Guterres nutzt die Charta der Vereinten Nationen für Kooperation, die allerdings reformiert werden muss. Zur Beendigung des **Ukrainekrieges** werden kompetente Strategien diskutiert. Hanne-Margret Birckenbach benennt fünf zentrale Dialog- und Verhandlungsthemen: (1) Waffenstillstand mit einer Entmilitarisierung der Kampfzonen und internationale Kontrollen, (2) Neutralität der Ukraine, (3) territoriale Kompromisse, (4) europäische Sicherheitsordnung incl. Russlands, (5) Rücknahme der Sanktionen gegen Russland.⁸

Aus der Ökumene kommt Zustimmung. **Papst Franziskus** lehnt die atomare Abschreckung 2017 bei einem internationalen Symposium in Rom moralisch ab: „Mit Rücksicht auf die Risiken der nuklearen Abschreckung müssten sowohl die Schrecken des Einsatzes der Atomwaffen als auch deren Besitz entschieden verurteilt werden“. Heinz-Günther Stobbe, Moderator für den Sachbereich Frieden der Deutschen Kommission Justitia et Pax, und an der Redaktion des Friedenswortes der deutschen Bischöfe „Friede diesem Haus“ (2024) beteiligt, erklärt diese Zuspitzung der katholischen Position zu den Atomwaffen.⁹

⁵ Vgl. Steven Pifer: Atomare Anspannung, IPG – Journal Newsletter 31.1.2024, <https://www.ipg-journal.de/rubriken/aussen-und-sicherheitspolitik/artikel/atomare-anspannung-7280/> (Aufruf 20.3.2024).

⁶ Vgl. Herbert Wulff: Hochgerüstet in die Sackgasse, <https://www.ipg-journal.de/rubriken/aussen-und-sicherheitspolitik/artikel/hochgeruestet-in-die-sackgasse-6414/>, (Aufruf 21.3.2024).

⁷ Vgl. <https://www.cicero.de/wirtschaft/jeffrey-sachs-braucht-geld/37067> (Aufruf 21.3.2024).

⁸ Vgl. Hanne-Margret Birckenbach: Kluge Verhandlungsprozesse schützen und unterstützen, in: FriedensForum 5/2022, S.18f.

⁹ Heinz-Günther Stobbe: Papst Franziskus und seine Absage an die Atomare Abschreckung. Die päpstliche Position als Konkretisierung der bisherigen Lehre, in: Stefanie Wahl u.a.m.: Papst Franziskus: Mensch des Friedens. Zum friedenstheologischen Profil des aktuellen Pontifikats, Herder, 2022, S. 219ff. S. 232.

Die 11. Vollversammlung des **Ökumenischen Rates der Kirchen (ÖRK)** in Karlsruhe 2022 ruft in dem Dokument „Was zum Frieden dient: die Welt zu Versöhnung und Einheit bewegen“ ... „zur vollständigen Umsetzung der Verpflichtungen unter den weiteren Abrüstungsverträgen auf, ... sowie dem Verbot bestimmter konventioneller Waffen und dem Artikel VI des Vertrags über die Nichtverbreitung von Atomwaffen...“¹⁰

Der von der Generalversammlung der Vereinten Nationen im Jahre 2017 beschlossene **Atomwaffenverbotsvertrag (AVV)** trat am 22.1.2021 nach der Ratifizierung durch 50 Staaten in Kraft. Der Atomwaffen-Nichtverbreitungsvertrag (NVV) verbietet Atomwaffen dagegen nicht.¹¹

Wie lässt sich eine globale kooperative Friedensordnung neu denken?

Die globale kooperative Friedensordnung ist gewissermaßen die Software zur globalen Sicherheitsordnung. Die Maxime ist: „Wenn Du den Frieden willst, bereite den Frieden vor.“ Theologisch grundlegend dafür ist das Diktum von Dietrich Bonhoeffer „Es gibt keine Sicherheit auf dem Weg des Friedens“.

Ein wesentlicher politologischer Ansatz ist das von der Zivilgesellschaft entwickelte **Szenario „Sicherheit neu denken – von der militärischen zur zivilen Sicherheitspolitik“** gegen militärische Gewalt (2018), das derzeit von 150 Organisationen und Initiativen unterstützt wird. Das Szenario regt Sicherheits-Strategien zu folgenden Aufgaben an: gerechte Außenbeziehungen, nachhaltige Entwicklung der EU-Anrainerstaaten, Teilhabe an der Internationalen Sicherheitsarchitektur, resiliente Demokratie, Konversion der Bundeswehr und der Rüstungsindustrie (siehe dazu das Impulspapier Nr. 4 (2023) der Initiative Sicherheit neu denken www.sicherheitneudenken.de).¹²

Einen grundsätzlichen Ausweg aus der Gewalt bietet der von der zivilgesellschaftlichen Plattform Zivile Konfliktbearbeitung (PZKB) formulierte wissenschaftliche Ansatz **„Friedenslogik versus Sicherheitslogik“**. Er wendet sich gegen die „Versicherlichung“ nationaler und internationaler Politik, auch kritisch gegen die „Nationale Sicherheitsstrategie“. Er leitet dazu an, Konflikte mit Friedenslogik statt mit Freund-Feind-Denken zu lösen. Friedenslogik orientiert sich an Gewaltprävention und Gewaltabbau, Sicherheitslogik an Gefahrenabwehr und Verteidigung. Friedenslogische Handlungsprinzipien sind nach Hanne-Margret Birckenbach („Friedenslogik verstehen“): Gewaltprävention, Konflikttransformation, Dialogverträglichkeit, normorientierte Interessenentwicklung, Fehlerfreundlichkeit.¹³

¹⁰ <https://www.oikoumene.org/de/resources/documents/the-things-that-make-for-peace-moving-the-world-to-reconciliation-and-unity> (Aufruf 23.3.2024).

¹¹ <https://www.icanw.de/informieren/verbotsvertrag/> (Aufruf 23.3.2024).

¹² Vgl. <https://www.sicherheitneudenken.de/media/download/variant/353462/snd-impulspapier-nr-4-sicherheitsstrategien-neu-denken-20.11.2023.pdf> (Aufruf 23.3.2024).

¹³ Vgl. Hanne-Margret Birckenbach, *Friedenslogik verstehen*. Frieden hat man nicht. Frieden muss man machen, Wochenschau-Verlag, 2023, 229 Seiten.

Frieden entsteht in gesellschaftlichen Strukturen. Zur Visualisierung hat Dieter Senghaas das **zivilisatorische Hexagon**¹⁴ entwickelt. Es stellt Verbindungen her zwischen Gewaltmonopol, Rechtsstaatlichkeit, demokratischer Partizipation, Interdependenzen und Affektkontrolle, sozialer Gerechtigkeit. Der **Bericht über die menschliche Entwicklung des United Nations Development Programme (UNDP) 2023/2024** „Den Stillstand durchbrechen“ macht Mut, Kooperation in einer polarisierten Welt neu zu denken.¹⁵

Fazit: Schritte zu einer globalen kooperativen Frieden- und Sicherheitsordnung sind möglich, wenn sie mühevoll und grundsätzlich neu bedacht werden.

Ulrich Frey publiziert zu Friedensethik und Friedenspolitik, Mitglied im Vorstand der Martin-Niemöller-Stiftung e.V. und Mitglied des Ökumenischen Instituts für Friedenstheologie

¹⁴ Vgl. <https://www.friedensbildung-bw.de/fileadmin/friedensbildung-bw/redaktion/bilder/Merkblaetter/zivilisatorisches-hexagon-senghass.pdf> (Aufruf 23.3.2024).

¹⁵ Deutsche Gesellschaft für die Vereinten Nationen (Hrsg.): UNDP: Bericht über die menschliche Entwicklung 2023/2024, Snapshot, „Den Stillstand durchbrechen“, Kooperation in einer polarisierten Welt neu denken, https://dgvn.de/publications/PDFs/UN_Berichte/HDR/HDR-2023-2024-Snapshot.pdf (Aufruf 23.3.2024).